

Bielefelderinnen holen Bundespokal

Turnen: Die Frauen 30+ des Westfälischen Verbandes glänzen vor den Toren Berlins.

Bielefeld (uwe). Überraschungserfolg für vier Bielefelder Turnerinnen beim Bundespokal-Wettbewerb der Landesverbände. Nora Elisabeth Beckmann und Miriam Schwartz von der Spvg Heepen sowie Christina Lechtreck und Pia Niehaus von der TG Schildesche gewannen in Strausberg vor den Toren Berlins den Wettbewerb in der Altersklasse 30+ für den Westfälischen Turnerbund (WTB). Komplettiert wurde das Quintett durch Carina Delling vom TSV Schloß Neuhaus, neun Verbände hatten ihre Teams geschickt.

Am Schwebebalken gelang zum Auftakt ein unerwartet sicherer Einstieg in den Wettkampf. Nora Elisabeth Beckmann überzeugte hier mit beachtlicher Souveränität trotz vier Jahre langer Wettkampfpause, in der sie zwei Kinder bekam, und leistete sich keine Wackler bei 12,55 Punkten. Der Boden bereitete einzelnen Turnerinnen zunächst Probleme, denn es wurde nicht auf dem gewohnten Tumblingboden, sondern einem „AirFloor“, einer mit Luft gefüllte Fläche, geturnt.

Die WTB-Damen überzeugten aber auch hier mit ausdrucksstarken Übungen und erturnten wie zuvor am Balken das zweitbeste Mannschaftsergebnis. Am Sprungtisch gewann das Quintett mit hauchdünnem Vorsprung. Hier präsentierte Christina Lechtreck zum ersten Mal ihren „Yamashita“. Diesen Sprung brachte Pia Niehaus ebenfalls in den sicheren Stand und wurde mit der Tages-

höchstnote von 13,15 Punkten belohnt.

Vor dem Auftritt am Stufenbarren schienen die Turnerinnen des Sächsischen Turnerbundes überlegen, mussten aber hier einige Stürze in Kauf nehmen. Die große Chance für das Team Westfalen. Alle kam fehlerfrei durch die Übungen. Flugelemente, Schrauben und Drehkippen gelangen sicher. 38,25 Gesamtpunkte bedeuteten hier Platz eins. Für welche Medaille es schließlich reichen sollte, konnten die WTB-Frauen nicht einschätzen, da die Punktzahlen der Mannschaften an den anderen Geräten nicht verfolgt wurden. Die mitgereisten Fans aus Bielefeld hatten das Ergebnis jedoch bereits errechnet und wussten bei der Verkündung schon kurz vor den WTB-Turnerinnen, dass dieser Moment mit der Kamera festzuhalten war – es reichte zum Meistertitel. Insgesamt freuten sich Pia Niehaus mit Platz vier (52,30) und Miriam Schwartz mit Platz sechs (50,80) auch über die gelungenen Einzelleistungen der Vierkämpferinnen.

Zuvor waren bereits die Altersklassen 40+ mit Saskia Kilian von der TG Schildesche und die AK50+ mit Christiane Johnner von der SV Brackwede an den Start gegangen. Das Team von Saskia Kilian sicherte sich einen beachtlichen sechsten Platz bei zehn Teams. Kilian zeigte dabei einen rundum gelungenen Wettkampf ohne Fehler. Die westfälische Mannschaft der AK 50+ mit Christiane Johnner erreichte Platz vier.



Das Bundespokal-Siegerteam mit Carina Delling (v. l.) sowie den Bielefelderinnen Miriam Schwartz, Christina Lechtreck, Pia Niehaus und Nora Elisabeth Beckmann. FOTO: TG SCHILDESCH

Theesen mit Mühe

Fußball-Kreis Pokal: Der VfL schlägt Werther. Fünf Hertel-Tore beim 6:0 über Türk Sport.

Bielefeld (bazi). In den Achtfinal-Spielen des Fußball-Kreis Pokals vom Dienstag setzten sich Landesligist VfL Theesen und Bezirksligist VfR Wellensiek durch. Während die Theesener bei B-Ligist BV Werther zittern mussten, schafften die Wellensieker im Duell mit Ligakonkurrent FC Türk Sport früh klare Verhältnisse.

BV Werther – VfL Theesen 3:5 n.E. 1:1 stand es nach der regulären Spielzeit. Und auch da mussten die Theesener bis zur 88. Minute Geduld bewahren, ehe ihr Zittern erlöst wurde. Yatma Wade traf zunächst zum 1:1, nachdem Werther in der 12. Minute in Führung gegangen war. Da es im Kreis Pokal keine Verlängerung mehr gibt, fiel die Entscheidung im Anschluss per Elfmeterschießen. Dort trafen Kai-Niklas Janz, Alessio Giorgio, Kalo Önen und erneut Wade für den Landesligisten. Theesens Trainer Engin Acar resümierte: „Am Ende ist es wichtig, dass man eine Runde weiter ist.“ Er attestierte den Wertheranern unter der Leitung von Cheftrainer Adis Ha-

sic eine „überdurchschnittlich gute Leistung.“

VfR Wellensiek – FC Türk Sport 6:0 (2:0). Deutlicher Sieg für den VfR im Bezirksligaduell. Haytham Bouazza brachte Wellensiek früh in Führung (7.). Patrice Hertel erhöhte noch vor der Halbzeit auf 2:0 (26.). In der 35. Minute sah Bouazza die Gelb-Rote Karte, so dass der VfR lange in Unterzahl agieren musste. „Meine Mannschaft ist fit und hat das dann läuferisch super gelöst“, freute sich Wellensieks Trainer Ede Hertel. Die Unterzahl war den Gastgebern nicht anzumerken. In der zweiten Hälfte trafen Patrice Hertel (62., 90.), Maurice Hertel (77.) und Joel Herter (86.). Türk Sports Trainer Ugur Pamuk haderte mit der Leistung seiner Mannschaft: „Das war unterste Schublade, was wir da abgeliefert haben. Das ist absolut inakzeptabel.“ Pamuk ärgerte sich zudem darüber, dass ihm einige Spieler fehlten. Das traf auf die Wellensieker allerdings auch zu. „Wir mussten auch ordentlich durchwechseln“, so Hertel.

Von Peter Unger

Bielefeld. „Die OP ist wirklich super gelaufen“, sagt der Bielefelder Profiboxer Leon Harth. Auf Empfehlung des ehemaligen Arminia-Profis und Mentaltrainers Eftimios „Effi“ Kompodietas wurde Harth vor gut zwei Wochen von Professor Dr. Helmut Lill an der rechten Schulter operiert. Der Spezialist leitet in Hannover eine der größten Unfall-Kliniken in Deutschland. Der 34-jährige Harth ist nun auf dem Wege der Besserung und zurück im Training. Sein nächster Kampf, eine Verteidigung des Continental-Titels, soll im nächsten Jahr steigen. In Bielefeld.

Rückblick: Vor einem Jahr weilte Leon Harth, gebürtiger Armenier, noch in seinem Heimatland, um sich im Trainingslager auf den anstehenden EM-Kampf gegen Enrico Koelling, Olympiateilnehmer in London 2012, vorzubereiten. Ausgerechnet beim letzten Sparring zog sich Leon Harth die Verletzung zu, die letztlich zur aktuellen Operation führte.

»Ich konnte bestimmte Schläge nicht ausführen«

Nach einer physiotherapeutischen Behandlung durch Homayun Gharavi hatte ihn die Verletzung zunächst nicht weiter behindert. Doch vor seinen beiden jüngsten Auftritten, beim kampfflos gewonnenen WBA-Titelgewinn gegen den (auf mysteriöse Weise verschwundenen) Franzosen Serrill Makiadi und bei der Titelverteidigung gegen Herausforderer Brandon Deslaurier aus Frankreich kamen die Schmerzen zurück. „Mir war bewusst, dass ich bestimmte Schläge nicht ausführen konnte. Deshalb habe ich den rechten Haken zum Kopf immer vermieden“, sagt Harth. „Aber ich war gut vorbereitet und musste einfach kämpfen. Wir haben diesen Sieg gegen Deslaurier wie keinen anderen zuvor gebraucht.“

Nach einer Ultraschall-Untersuchung sah es zu-



Als Leon Harth im November 2021 im Bielefelder Loksclub gegen den Berliner Enrico Koelling (r.) boxte, war seine Schulter schon lädiert. Harth verlor. Nun soll es wieder aufwärts gehen. FOTO: PETER UNGER

nächst nur nach einer Schulter-Entzündung aus. Erst eine folgende MRT-Untersuchung ergab, dass Leon Harth einen Riss in der Rotatorenmanschette hatte. Die Rotatorenmanschette verbindet den Oberarm mit der Schulter, ein Riss in diesen Sehnen ist nicht nur schmerzhaft, sondern beeinträchtigt auch die Funktionsfähigkeit.

Bei dem Eingriff diagnostizierte der Operateur zudem noch einen Knorpelbruch. „Deshalb sollte ich mich die ersten sechs Wochen nur mit einer Schiene bewegen und möglichst wenig tun“, sagt Harth. Mittlerweile kann er schon wieder mit einem leichten Krafttraining beginnen. Beraten und betreut wird er dabei von einer weiteren Koryphäe – von Dr. Dr. Homayun Gharavi. Der Sportwissenschaftler hat unter anderem

bei Olympia 2021 in Tokio die deutschen Schwimmer begleitet.

„Dank Gharavi habe ich bereits in einer Woche alle Bewegungen gemacht, die ich eigentlich erst nach sechs Wochen machen sollte. Ich kann vieles wieder machen – allerdings nur bis zur Schmerzgrenze.“ Frei nach dem Motto: Ein Stillstand nach einer OP ist kontraproduktiv.

Grünes Licht für intensives Training erst ab Dezember

Das Erfreuliche im Unerfreulichen: Leon Harth hat kaum Schmerzen und konnte bis heute auf schmerzstillende Mittel verzichten. Die Wunde ist nach erfolgreich verlau-

ferer OP gut verheilt. Grünes Licht für eine normale Belastung und ein intensives Training wird er aber erst ab Dezember erhalten.

Die für den Dezember in Bielefeld geplante Titelverteidigung muss nun auf das neue Jahr verschoben werden. Stand heute soll es im März 2023 ein Box-Event geben, vergleichbar von Klasse mit dem Deslaurier-Kampf im Loksclub. Bis dahin wird Leon Harth ein eingeschränktes Trainingspensum absolvieren mit Joggen, leichtem Krafttraining mit minimalen Gewichten und vielen Wiederholungen.

Ab Dezember möchte Leon Harth in Rücksprache mit Dr. Helmut Lill wieder das Training intensivieren – ohne Rücksicht auf seine Verletzung. Harth kann mit einigem Abstand mittlerweile

ganz gut damit leben. „Ich bin seit zehn Jahren Leistungssportler. Bis zuletzt habe ich verletzungsfrei durchtrainiert. Das ist meine erste große Verletzung. Insofern freut sich mein Körper auf diese Erholungsphase.“

Einen Motivationsschub für die nächste Zeit sollte der Sprung unter die Top 12 der besten Cruiser-Boxer bei der WBA weltweit bringen. Weitere, etwas besser platzierte deutsche Boxer in diesem Ranking sind neben Leon Harth noch Fiat Arslan (6.) und Huseyin Cinkara (8.). Damit ist Leon Harth ein potenzieller Kandidat auf einen WM-Kampf. „Das ist auch unser Wunsch und unser Ziel.“ Somit käme dem geplanten EM-Kampf in Bielefeld im März 2023 eine besondere Bedeutung zu. Bei einem Sieg rückt ein WM-Kampf in Reichweite.

Vier Medaillen für die Jürgensmann-Geschwister

Karate: Erfolge für Natalie und Annika vom Karate Club Sennestadt bei den Deutschen Meisterschaften. Auch ohne Titelgewinn überzeugen beide im bayerischen Elsenfeld.

te (Freikampf) Jugend bis 54 kg, wo die Kämpferin mit einem 9:0- und einem 2:0-Sieg zunächst Ausruferzeichen setzte. Im dritten Kampf musste sie jedoch einen Treffer mit Zwei-Punkte-Wertung hinnehmen und konnte den Rückstand nicht mehr aufholen.

Im Kampf um Bronze stand sie ihrer Landeskaderkollegin aus Bochum gegenüber, in der Hoffnung, diesmal zu bestehen. In einem spannendem Duell bewies Annika Jürgensmann Nervenstärke, hielt ihre 4:3-Führung bis zum Schluss und verteidigte damit ihren

dritten Platz in Kumite von 2021. Das vierte und letzte Edelmetall holte sich die Allrounderin Annika Jürgensmann in der Kategorie Jugend Kumite Team mit Ihren Kolleginnen aus der Kampfgemeinschaft Ostwestfalen. Das Erfolgs-Trio stand mit Yagmur Alper, Yasmin Renner und Annika Jürgensmann nach Siegen mit 2:1 gegen SC Banzai Berlin, 2:0 gegen die Kampfgemeinschaft Baden-Württemberg und 2:1 gegen KG Esslingen-Ravensburg unangefochten im Finale. Dort stand das Kumite-Team der KG Westerwald aus dem Landesverband Rheinland-Pfalz gegenüber. Hier standen einem Unentschieden zwei Niederlagen gegenüber, so dass der Titel in den Westerwald ging.

Dennoch ein hervorragendes Ergebnis für das Kumite-Team aus Ostwestfalen, das sich als Newcomer nach dem Landesmeistertitel nun auch den DM-Vizeameistertitel holte und mit einer ausgezeichneten Leistung auf sich aufmerksam machte.



Natalie (l.) und Annika Jürgensmann vom Karate-Club Sennestadt brachten Edelmetall aus Unterfranken mit. FOTO: KCS